

Naturschönheit –
auch ein Wirtschaftsfaktor? s. 7

Ein Werk, das weiter gedeihen muss! s. 2

Schwant uns was? s. 3

Trotz Panzer verletzlich – die Europäische
Sumpfschildkröte s. 3

Mein Reusstal s. 4

Die Stiftung Reusstal bleibt dran! *Beilage*

SEHR GEEHRTE GÖNNERINNEN UND GÖNNER, LIEBE LESERINNEN UND LESER

Sie halten die dritte Ausgabe des Gönnerbriefs in Händen. Dieser wurde in ehrwürdigen Räumen, im Dachgeschoss des Zieglerhauses in Rottenschwil, mit schönstem Ausblick auf die Stille Reuss erarbeitet.

Hier versammeln sich die Mitglieder des Arbeitsausschusses sechs Mal jährlich und diskutieren die Anliegen der Stiftung Reusstal.

Wir laden Sie herzlich ein an unserer Arbeit teilzuhaben, sei es beim Lesen dieses Gönnerbriefes und/oder bei Ihrem nächsten Besuch im Reusstal!

Das Redaktionsteam: Josef Fischer, Rosmarie Groux, Esther Bänziger



Goran Dusej, Rosmarie Groux, Barbara Krom, Christoph Flory, Elisabeth Sailer-Albrecht, Esther Bänziger, Thomas Egloff, Hanspeter Tschanz (v.l., es fehlen Josef Fischer und Max Gasser)

NATURSCHÖNHEIT – AUCH EIN WIRTSCHAFTSFAKTOR?

Elisabeth Sailer-Albrecht, Präsidentin der Stiftung Reusstal

Das Reusstal zählt vom südlichen Freiamt und den rechtsufrigen Zürcher Gemeinden bis zum Mündungsgebiet seines Flusses im Vogelsang bei Gebenstorf zur Grossagglomeration Zürich, was unverkennbar seine Auswirkungen hat: Die Dörfer wachsen und gedeihen, die Steuerfüsse fallen und sind mittlerweile die niedrigsten im Kanton Aargau. Die Immobilienagenturen werben mit der Schönheit des Tales und seine Freizeitmöglichkeiten in der freien Natur: Wellness und Spiritualität pur in frischer Luft und schöner Landschaft gleich vor der Haustür! Der Chefökonom des renommierten Wirtschaftsforschungsinstitutes BAK bemerkt in seiner Studie zum Kanton Aargau: „Gewisse Täler eignen sich nun einmal besser zum Leben“, um gleich anzufügen, dass dies gute Steuerzahler anzieht und somit einem florierenden Gewerbe zugute kommt. **Erhaltung und Förderung der Naturschönheiten im Reusstal sind somit ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor!**

Was hat dies alles mit den Anstrengungen der Stiftung Reusstal zu tun? Nun, Naturschönheit, Naturvielfalt ist zwar Gott gegeben, doch bedarf es eines grossen Einsatzes, dass beide nicht mutwillig - nur dem Eigeninteresse folgend - zerstört werden. Seit 1962 setzt sich die Stiftung Reusstal für die Erhaltung von Flora und Fauna ein. Auch im vergan-

genen Jahr ist es gelungen, die national bedeutenden Biotope weiter zu vernetzen und so die Amphibien-Laichstellen und das bekannte Wasservogelgebiet Flachsee, wie auch die Riedwiesen reich an seltenen Pflanzen wie der Wildgladiole, der blauen Iris und der Orchideen überlebensfähig zu erhalten. Sie lesen darüber in diesem Gönnerbrief. Trotz zunehmender Zahl von Interessenkonflikten setzen wir uns für dieses oft hart umkämpfte Ziel ein. Wir sind der festen Überzeugung, dass nur in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, wie Bund, Kantone und Gemeinden, aber auch der Landwirtschaft, der Wasserkraftnutzung und des Militärs, der Weg immer wieder gefunden werden kann, unser Tal für alle lebenswert zu erhalten.

Eine Einladung: Geniessen Sie die Naturschönheiten im Tal wie auch an seinen vom Reussgletscher gebildeten Flanken. Auf unserer Homepage www.stiftung-reusstal.ch finden Sie stets interessante Artikel und das Exkursionsprogramm: Die Teilnahme an einer Exkursion unseres Biologen Josef Fischer wird Sie begeistern!

Eine Bitte: Unterstützen Sie uns als Gönnerin und Gönner! (Ihre Spende ist von den Steuern abziehbar.) Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich, so kommt Ihr Beitrag vollumfänglich der Natur zugute. Wir danken herzlich! ■

ÖFFENTLICHE EXKURSIONEN JUNI 2005 – MÄRZ 2006

Samstag, 11. Juni 2005 | Kein schöner Moor-Land

Botanischer Streifzug in die Moorlandschaft
«Maschwander Allmend»
T: Bahnhof Müblau, B: 08.30 Uhr, E: ca. 12 Uhr

Sonntag, 4. September 2005 | Faszinierende Kleintierwelt

Was krabbelt in Tümpel und Weiher?
Beobachtungen unter den Binokularlupen.
Hautnah mit Ringelnatter, Blindschleiche und
Grünfröschen. Ein Naturerlebnis für Kinder
und Familien.
T: Zieglerhaus Rottenschwil, B: 13.30 Uhr, E: ca.
16.30 Uhr

Sonntag, 23. Oktober 2005 | Dem Herbst auf der Spur

Bunte Blätter, Früchte und Samen, Zugvögel
zeichnen den Herbst aus. Die Natur bereitet
sich auf den Winter vor.
T: P Reussbrücke Rottenschwil-Untertlunkhofen, B:
13.30, E: ca. 16 Uhr

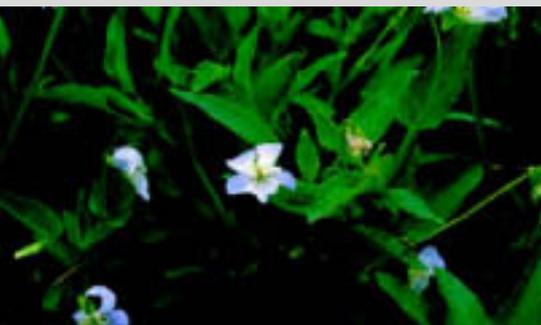
Samstag, 14. Januar 2006 | Wunderwelt Knospen und Rinden – einheimische Gehölze im Winter.

Ein botanischer Streifzug durch den winterlichen
Auenwald.
T: Reussbrücke Rottenschwil-Untertlunkhofen, B:
14.15, E: ca. 16.00 Uhr

Samstag, 4. März 2006 | Wasservogel am Flachsee Untertlunkhofen

T: P Reussbrücke Rottenschwil-Untertlunkhofen, B:
14.15 Uhr, E: ca. 16.30 Uhr

T = Treffpunkt, B = Beginn, E = Ende, P = öffentlicher
Parkplatz. Dieses Exkursionsangebot ist öffentlich und
wird auch in der Tagespresse ausgeschrieben. Eine An-
meldung ist nicht erforderlich. Kosten: Fr. 10.- pro An-
lass für Erwachsene, Kinder bis 16 Jahre gratis.



Moor-Veilchen (*Viola persicifolia*).

Der Lebensraum dieser in der Schweiz stark gefährdeten Pflanze konnte in Merenschwand durch zwei Naturschutzgebiete gesichert werden.

«REUSSTALSANIERUNG»

EIN WERK, DAS WEITER GEDEIHEN MUSS!

Am 19. November 2004 fand in Merenschwand die Schluss-Generalversammlung der Bodenverbesserungs-Genossenschaft (BVG) statt. Damit schloss Merenschwand als letzte der beteiligten Gemeinden nach 39 Jahren Dauer offiziell die «Reusstalsanierung» ab. Dieses Werk brachte für die aargauische Reussebene südlich Bremgarten den lange ersehnten Hochwasserschutz und für die Bauernschaft Strukturverbesserungen und Entwässerung. Der Schlussbericht der Merenschwander BVG mit dem Titel «Güterregulierung 1966 bis 2004» liegt als informative Broschüre vor. Neben dem ausführlichen Bericht des BVG-Präsidenten, Walter Leuthard, Merenschwander Bauer, alt Gemeindevorsteher und alt Grossrat, findet sich in dieser Broschüre eine interessante Abhandlung zum Naturschutz durch Erich Kessler, Mitarbeiter in der Projektleitung Reusstalsanierung, Mitbegründer und langjähriger Vizepräsident der Stiftung Reusstal.



Walter Leuthard, Erich Kessler (v. l.)

Das Redaktions-Team des Gönnerbriefs führte mit diesen beiden Exponenten der Reusstalsanierung ein Interview:

Wie sieht die Bilanz der Reusstalsanierung aus der Sicht des Bauern Walter Leuthard aus?

«Ich wiederhole gerne, was ich schon x-mal gesagt habe: Der Kanton Aargau hat uns den Garten geschenkt. Wir katholischen Freiämterkinder wurden seinerzeit noch dazu erzogen, «Aarau» weniger zu lieben – wegen der Klosteraufhebung und Weiterem mehr. Heute darf ich sagen, dass ich durch die Güterregulierung und durch den grossen Einsatz des Kantons ein besserer Aargauer geworden bin.»

Sind die Reusstaler Naturwerte auch ins Bewusstsein der Bauern eingeflossen?

«Der Kanton macht das sehr gut. Er lässt die Naturschutzflächen durch die Bauern bewirtschaften und bezahlt sie auch angemessen. Viele Naturwerte wie die Streuwiesen sind durch bäuerliches Wirken entstanden. Naturschutz und Bauer gehören zusammen. Wenn der Bauer das Naturschutzgebiet auf vernünftige Art bewirtschaften kann, dann ist es ein Glück, dass wir so viele Naturschutzflächen haben. Ich persönlich bin heute froh, dass uns in der Reusstalsanierung die Herren Kessler, Zimmerli und andere mehr an den Karren gefahren sind, sodass wir Bauern gezwungen wurden, die Parklandschaft zu erhalten. Wir können heute stolz auf 300 ha Naturschutzgebiete blicken. Wir können damit der Nachwelt die Melioration verantworten.»

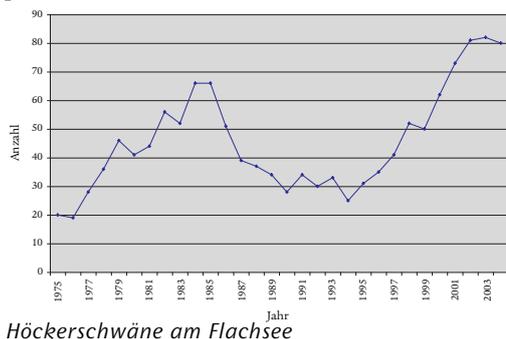
Wie sieht die Bilanz für den Naturschützer Erich Kessler aus?

«Das Werk ermöglichte am Rande der grössten Agglomeration der Schweiz, die stark expandierende Tendenzen zeigt, viele Naturwerte zu erhalten. In der Reussebene konnten national bedeutende Auen, Flachmoore, Amphibien-Laichstellen etc. erhalten und gefördert werden. Das sind Werte, die nicht verspielt werden dürfen. Nachdem in diese Landschaft so viel investiert wurde, muss sich der Kanton anstrengen, die wesentlichen Bestandteile zu erhalten und sie nicht auf Abstellgeleise zu stellen. Für mich ist aber auch klar, dass es eine Weiterentwicklung braucht. Das Reusstalgesetz postuliert ein Verbot der Zweckentfremdung. Das meliorierte Land muss der Landwirtschaft und der Natur vorbehalten bleiben. Dort wo Lücken bestehen, siehe die Projektideen für Golfplätze in den letzten Jahren, gilt es, in bewährter partnerschaftlicher Art Lösungen zu suchen. Wir müssen weiterhin gewillt sein, für die Erhaltung dieser einmaligen Landschaft gewisse Opfer zu erbringen.» ■

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE REUSSTAL SCHWANT UNS WAS?

Josef Fischer, Geschäftsführer Stiftung Reusstal

In rauen Mengen, tagtäglich, besonders üppig an Wochenenden und im Winterhalbjahr, wird es an die Wasservögel bei der Reussbrücke Rottenschwil-Untertlunkhofen verfüttert: Altbrot! Als schwerste und kräftigste Wasservögel sichern sich die Höckerschwäne die besten Positionen an den Fütterungsstellen. Und es scheint ihnen gut zu bekommen! Noch nie hatten wir am Flachsee so viele Schwäne wie in den letzten drei Jahren. Auch bezüglich der beobachteten Bruten ist in dieser Zeit ein Quantensprung zu verzeichnen. Waren es in den 90er-Jahren im Durchschnitt 5, stieg die Anzahl Brutpaare ab 2001 auf 7 bis 10.



Höckerschwäne am Flachsee

ERFOLGSKONTROLLE NATURSCHUTZ

TROTZ PANZER VERLETZLICH – DIE EUROPÄISCHE SUMPFSCHILDKRÖTE

Goran Dusej, Biologe und Mitglied Arbeitsausschuss des Stiftungsrates

Es ist zwar kein Geheimnis, doch nur wenige wissen, dass bei uns auch Schildkröten leben. Dabei handelt es sich nicht etwa um entlaufene, fremdartige Tiere aus Zoogeschäften – die gibt's leider auch – sondern um «echte», einheimische. Die Rede ist von der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*). Das nur schwer zu beobachtende Reptil hat eine bewegte und spannende Vergangenheit.

Nach der letzten Eiszeit eroberte die ans Wasser gebundene Art Lebensräume in Mitteleuropa und drang sogar bis nach Südschweden vor. Prähistorische Funde belegen dies eindeutig: Bereits vor mehr als 5'000 Jahren stand sie auf der Speisekarte der Pfahlbauer am Bodensee. Im Mittelalter war sie von Mönchen als Fastenspeise begehrt. Ganze



Bei genauerer Betrachtung muss diese positive Bilanz jedoch gründlich korrigiert werden. Es kommen heute am Flachsee kaum noch Jungtiere auf. Die Höckerschwäne sind offensichtlich in dauerndem Stress, in Kräfte zehrende Auseinandersetzungen mit ihren Artgenossen verstrickt. Verschiedentlich wurde beobachtet, wie aggressive Männchen fremde Jungtiere ertränkten. Es hat zu viele Schwäne für zu wenige Brutplätze am Flachsee. Als Vegetarier braucht ein Höckerschwan-Paar mit seinen Jungen ein sehr grosses Territorium, um sich in der Natur genügend ernähren zu können. Die masslose Fütterung lockt zu viele Tiere an den Flachsee. Zudem kann der Winter mit seinen von Natur aus gegebenen Nahrungsengpässen kaum noch limitierend auf den Bestand wirken. Das viele Fremdfutter bringt auch unerwünschte Düngestoffe ins Biotop. Es muss befürchtet werden, dass sich unter so vielen Schwänen leicht einmal eine epidemische Geflügelkrankheit ausbreiten könnte.

Schwant es uns jetzt? Für die umsichtigen Tier- und Naturfreunde kann die Folgerung nur heissen: Viel Freude beim Beobachten, aber Verzicht auf Wasservogel-Fütterung. ■

Wagenladungen wurden aus Osteuropa herangekarrt. Sehr oft wurden Tiere auch in Fischteichen gehalten oder in Weihern ausgesetzt.

Die Sumpfschildkröte ist ein Überlebenskünstler. Sie kann bis über hundert Jahre alt werden, überwintert unter Eis im Wasser und kann lange hungern. Zur Eiablage kriecht sie ans Land und vergräbt ihre Eier an besonders warmen Stellen in Sand oder in die Erde.

In den letzten Jahrzehnten ist sie selten geworden. Vor allem die Zerstörung ihrer Lebensräume, insbesondere der ungestörten Eiablagestellen, hat ihr praktisch den Garaus gemacht. Man geht heute davon aus, dass es in der Nordschweiz keine langfristig überlebensfähigen Bestände mehr gibt, obwohl vereinzelt Tiere aus der «Vorzeit» noch angetroffen werden. So wurden in verschiedenen Naturschutzgebieten des Reusstals immer wieder Einzeltiere gesichtet. Ein «Gründerpotenzial» wäre also noch vorhanden! Für die akut vom Aussterben bedrohte Art ist es sprichwörtlich 5 vor 12. Ohne geeignete Massnahmen wird sie kaum überleben. Die Stiftung Reusstal ist entschlossen, das Steuer herumzureissen und konkrete Schritte gegen das Verschwinden zu unternehmen, vor allem durch Verbesserung und Neuschaffung geeigneter Lebensräume, wie bei der Renaturierung der Kleinen Reuss – Projekt Giriz-Aue. ■

DIE LANDSCHAFT DES REUSSTALS SOLL EINE GRÜNE OASE FÜR UNS MENSCHEN BLEIBEN.

Ein Tipp: Werden Sie für CHF 10.–/m² virtuelle Landbesitzerin, virtueller Landbesitzer von Naturschutzflächen im Reusstal! Mit Urkunde eine geniale Geschenkidee!

Mit einer Spende, einer Schenkung oder einem Vermächtnis unterstützen Sie unsere Bestrebungen, das Reusstal

als einmalige Naturschutz-, Kultur- und Erholungslandschaft im Mittelland zu erhalten. Vielen Dank!

Weiterhin erhältlich:
Set mit 3 Trauerkarten: Herbst an der Stillen Reuss (Farbfoto).
CHF 15.– pro Set



MEIN REUSSTAL

VOR 25 JAHREN...

Rosmarie Groux, Grossrätin und Gemeinderätin, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Berikon und Umgebung

...lernte ich das Reusstal kennen. Die Spaziergänge mit Kleinkind und Kinderwagen führten uns ans Reussufer, um Enten und Schwäne zu füttern, Steine ins Wasser zu werfen, zu baden oder zum «Brötle». Der Staudamm war für die Kinder faszinierend: Tosendes Wasser beim Auslauf, die gruselig hohe Mauer machte schwindlig, verleitete zum Runterspucken, oben im Rechen die angeschwemmten Baumstämme, daneben der kleine Greiffarm, der das angeschwemmte Material packt und in Container wirft.

Später war gemeinsame Fitness Trumpf. Der idyllische Vita-Parcours im Emaus stärkte Lungen und Muskeln der ganzen Familie und bot Überraschungen und Abwechslung.

Da klopfte ein Specht, Rehe sprangen

durch den Wald, die jungen Schwäne liessen sich bestaunen und Blüten und Früchte mussten benannt und gepflückt werden. Der Geruch, welcher dem Wald entströmte, war je nach Jahreszeit und Wetterlage immer wieder anders.

Auch die Kanufahrt von Bremgarten nach Mellingen bleibt unvergesslich. Die Reuss forderte ihren Tribut in Form eines Schlüsselbundes – gekentertes Kanu und Insassin konnten gerettet werden.

Durch die Mitarbeit im Naturschutzverein lernte ich die Stiftung Reusstal kennen. Mit dem Jugendnaturschutzverein Mutschellen unternahmen wir Exkursionen ins Reusstal, um den Jugendlichen die Unterschiede zwischen Tauch- und Gründelenten beizubringen

und um in der verschneiten Landschaft nach Spuren von Säugetieren zu suchen. Exklusive Arbeitseinsätze waren das Jäten der Kiesinseln im Flachsee. Menschen und Material wurden in einem Boot übersetzt und arbeiteten für Kiebitze und Flussregenpfeifer, welche vegetationsfreie Nistmöglichkeiten benötigen. An unzähligen Exkursionen lernte ich Flora und Fauna des Reusstals kennen und schätzen.

Unsere Besucher führe ich gerne an den Flachsee, zeige ihnen die Besonderheiten und erzähle von den Schwierigkeiten im Umgang mit problematischen eingewanderten Tieren und Pflanzen und berichte von der nachmittäglichen Beobachtung eines Dachses auf einem Feld in der unverbauten Weite der Reussebene. ■



Jäten der Kiesinsel im Flachsee Unterlunkhofen für Flussregenpfeifer, Kiebitz und Co.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Stiftung Reusstal
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus
CH-8919 Rottenschwil
Telefon (+41) 056 634 21 41
Telefax (+41) 056 634 29 92
Postkonto 50-3373-2
info@stiftung-reusstal.ch
www.stiftung-reusstal.ch

REDAKTIONELLE BETREUUNG
Esther Bänziger
Josef Fischer
Rosmarie Groux

GESTALTUNG
Tobias Verbree / Max Gasser

DIE STIFTUNG REUSSTAL BLEIBT DRAN!

Josef Fischer, Biologe und Geschäftsführer Stiftung Reustal

Im Januar 2005 konnte die Stiftung Reusstal den Kaufvertrag unterzeichnen, um das Naturschutzgebiet Hintererlen, Gemeinde Aristau, um 10 703 m² zu vergrössern. Damit wird im kantonal bedeutenden Riedbiotop Hintererlen – mit dem wertvollen Bestand von Sibirischen Schwertlilien – die für das langfristige Überleben notwendige Nährstoff-Pufferzone auf zwei Dritteln der Parzelle gesichert. Für den noch fehlenden Pufferstreifen an der Südostgrenze suchen wir nach einer Lösung. Auf dem zugekauften Land befindet sich eine interessante nasse Geländemulde. Hier bestehen beste Voraussetzungen für ein neues Gewässerbiotop, um so das angestrebte Netz von Amphibien-Laichstellen in der Aristauer Reussebene zu verdichten. Den Projektbeteiligten, dem Gemeinderat, den Ortsbürgern von Aristau und insbesondere dem Bauern Josef Schmid, Birri, danken wir für die gute Zusammenarbeit ganz herzlich.

Für unser Grossprojekt «Renaturierung Giriz-Aue Rottenschwil» – mit Öffnung Kleine Reuss, Anlage neuer Weiher, Tümpel und Riedwiese – konnte im Spätherbst 04 die erste Baumaschine auffahren. Rund 7000 m³ humoser Oberboden sind mittlerweile geschürft und auf die Nachbarparzellen ausgetragen. Wegen Nässe und Frost musste der Bau dann eingestellt werden. Die Vollendung ist im Frühling 05 geplant.

Teichrohrsänger, Gelbbauchunke, Ringelnatter, Sumpfgrielle, Skabiosen-Schreckenflatter, Blaupfeil, Granatauge, Sumpfwurzel, Teufelsabbiss, Pfeifengras und Co. haben bereits Grundeigentums- oder Mietwohnungs-Interessen angemeldet.

Von der beliebten, 1997 erschienenen Exkursions-Broschüre «Neue Vielfalt auf altem Schwemmland» bleiben uns nur

noch wenige Exemplare. Es wird also Zeit für eine Neuauflage. Nicht nur die Reuss, sondern alles in Natur und Landschaft verändert sich stetig: So hat beispielsweise 1997 noch niemand geahnt, dass der Biber ab 2001 in die Reussebene zurückkehrt, oder dass im Giriz Rottenschwil das Naturschutzgebiet um 6 Hektaren vergrössert werden kann. Es gilt also in der neuen Exkursionsbroschüre einiges zu aktualisieren. Als Autor konnten wir den erfahrenen Aargauer Journalisten und Redaktor Hans-Peter Widmer gewinnen. Sie dürfen auf das Ergebnis gespannt sein. ■



Grenze an der Naturschutzparzelle Hintererlen Aristau – das Gehölz rechts markiert das Naturschutzgebiet. Durch den Landerwerb der Stiftung Reusstal kann der Grünstreifen plus einige Meter des Maisackers ins Schutzgebiet integriert werden. In Zukunft soll auf dieser Fläche eine extensive Nutzung stattfinden. In der Geländemulde im Vordergrund rechts soll ein Weiher erstellt werden.



Moor-Schürfraupe beginnt mit dem Abtrag des Oberbodens im Giriz Rottenschwil, anfangs Oktober 2004. Für die Zielbiotope (Riedwiese, Gewässer) muss die aufgedüngte Humusschicht entfernt werden.



Das ausgehobene Bett für die «neue» Kleine Reuss im Giriz Rottenschwil füllte sich sofort mit Grundwasser, das sich über dem Kiesgrund in smaragdgrüner Farbe präsentiert, Ende März 2005.

SPENDEN 2004

Aus Platzgründen führen wir nur die Zuwendungen ab Fr. 100.— auf:

Fr. 6'000.—

AEW Energie AG, Aarau

Fr. 2'000.—

Reske Wolfgang, Hausen a. Albis

Fr. 1'400.—

Kessler Erich, Oberrohrdorf

Fr. 680.—

Schüler/innen Kantonsschule Wohlen, Wahlfach Biologie, Bühlmann Erich

Je zwischen Fr. 400.— und Fr. 550.— spendeten

Blaser Anna, Ottenbach; Gemeinde Oberrohrdorf; Gemeinde Jonen; Oettli Anne, Wohlen; Stadt Zug

Je Fr. 300.— spendeten

Fischenzen Reussegg; Fischer Josef, Rottenschwil; Gartenrötel - Natur- und Vogelschutz, Uitikon; Gemeinde Merenschwand; Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf; Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden; Ornithologische Gesellschaft Stadt Luzern; Reformierte Kirchgemeinde Kelleramt; Sailer Elisabeth, Widen

Je Fr. 250.— spendeten

Gemeinde Zufikon; Groux Rosmarie, Berikon; Naturschutzverein Muri und Umgebung; Stadt Zofingen

Je Fr. 200.— spendeten

Bachmann-Dischl Josef und Elisabeth, Aesch ZH; Disteli Max, Dr., Olten; Fischer-Troxler Anni, Dottikon; Fischerverein Oberfreiamt Sins; Gemeinde Berikon; Gemeinde Hünenberg; Gemeinde Widen; Gemeinde Wohlen; Hediger Maya, Luzern; Kaufmann Hanspeter, Zufikon; Kummer Hans, Prof., Mettmenstetten; Meier Monika, Schlieren; Meier-Staubli Walter, Wettingen; Merki-Schwaller Toni + Irma, Oberrohrdorf; Michel-Lustenberger Ernst und Marta, Zürich; Müller-Fleischlin Bruno, Magden; Natur- und Vogelschutzverein Stetten; Natur- und Vogelschutzverein Suhr; Schuppisser Ruth, Widen; Teilnehmer Jägerschule Weierbach; Zulauf- Seippel-Schweingruber, Baden

Je zwischen Fr. 100.— und Fr. 200.— spendeten

Chassé Thomas, Oberlunkhofen; Gemeinde Fislisbach; Gull Theo, Zürich; Hintermann Rudolf + Silvia, Windisch; Huber Hans-Peter, Brugg; Peyer-Seppi Arthur + Silvia, Rapperswil; Walder-Schwegler Oskar, Arni-Islisberg; Wiederkehr Konrad + Barbara, Spreitenbach; Zürcher Heinrich, Dr. med., Windisch; Eichler Hansruedi, Niederrohrdorf; Scheidegger-Lenherr Hans, Wohlen

Je Fr. 100.— spendeten

Abt-Käppeli Vreni, Bünzen; Accola Paul, Nussbaumen; Bänziger Esther, Eggenwil; Beriger Christoph, Zürich; Bodenmann Rosmarie, Remetschwil; Brechtbühl Hans, Nesselbach; Bruntschin Willi, Dr. med., Grenchen; Burger & Stocker, Lenzburg; Christen Martin, Aeugst; Conrad Susanne, Berikon; Denzler Urs, Widen; Dufner-Furlan Thomas, Fischbach-Göslikon; Eichenberger + Hagenbuch, Zufikon; Eichler-Lauber Klara, Oberrohrdorf; Ernst Paul, Lenzburg; Eugster-Huber Verena, Ottenbach; Febero Storenbau, Bremgarten; Fischer-Schaub Willipeter, Riehen; Fischer-Schmid Verena, Niederlenz; Fricker Kurt, Wohlen; Gasser Max, Windisch; Gemeinde Aesch (ZH); Gemeinde Aristau; Gemeinde Bellikon; Gemeinde Hermetschwil-Staffeln; Gemeinde Niederrohrdorf; Gemeinde Oberwil-Lieli; Gisler Markus, Biberstein; Gloor Gertrud, Birrwil; Gossweiler Elisabeth, Aarau; Greber Roland + Tinner Marlen, Oberwil-Lieli; Gugelmann Werner, Wohlen; Häfner Robert + Yvonne, Muri; Hallwyler-Gugelmann Theres + Gottfried, Hägglingen; Hartmann-Hofmann Siegmund, Wohlen; Häusler A. + M., Brugg; Hegglin Peter, Zug; Helvetia Patria-Versicherungen, Baden; Heri Hanspeter, Baden; Herzog Ernst, Zufikon; Hilfiger-Boller Brigitte, Urdorf; Hofer-Amrhein Liliane, Würenlos; Huber Roman, Bellikon; Huggel Ralph & Nicola, Bremgarten; Hüsser Kaspar, Berikon; Huwiler-Guidi Deborah + Andreas, Mühlau; Jagdgesellschaft Rottenschwil; Jossi Heinz, Niederrohrdorf; Käppeli M., Merenschwand; Kieswerk Otto Notter, Stetten; Kink Gabi, Bremgarten; Klassenzusammenkunft, Eschlimann Lotti, Brugg; Klotz-Renggli Peter, Cham; Knecht Strickler Martina, Strickler Christoph, Unterlunkhofen; Koch Thomas, Arztpraxis, Muri; Konrad Pfeifer, Suhr; Kupferschmid Heinz, Niederrohrdorf; Ledergerber Felicitas, Seelisberg; Leuthard-Weber Walter, Merenschwand; Lutz Christof, Bremgarten; Meier Cyril + Katharina, Widen; Meier-Prince J.A., Basel; Meister Jürg, Baar; Metron Raumentwicklung, Brugg

Allen treuen Gönnerinnen und Gönnern auch jenen, die hier nicht namentlich erwähnt werden, sei herzlich gedankt.